

Westfälische Zeitung.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 R. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach auswärts mit dem nachmittags vom Bielefelder abgehenden Postzug expediert.

Bielefelder Tageblatt.

Begründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Augleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis der Inserate:

für die einseitige Zeile oder deren Raum für 14 Tage 12 Pfg., für 1 Monat 15 Pfg.; für 3 Monate 40 Pfg. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaus angenommen. Bei Aufträgen von auswärts wolle man eine Postfreimarkte zur Antwort mit einlegen.

1886.

Freitag, 12. März

N. 60.

N.R. Das Zeugniszwangsverfahren gegen einen Abgeordneten.

Wenn gleich es mindestens zweifelhaft ist, ob die einschlägigen Bestimmungen der Reichsverfassung den Zeugniszwang für Reichstagsabgeordnete ausschließen, weil dieselben nur verbieten, einen solchen wegen der im Reichstage gehaltenen Äußerungen zur Verantwortung zu ziehen und die Heranziehung zu einem Zeugnis nicht unter diesen Begriff fällt, so wird man anerkennen können, daß vielleicht durch Anwendung des Zeugniszwanges eine unangemessene Beschränkung der Redefreiheit möglich ist. Allein, die Sache hat doch auch eine andere Seite. Man sehe z. B. den Fall, daß auf der Tribüne Äußerungen folgen, welche auf Vorbereitungen zu Hoch- oder Landesverrat hindeuten, aber so dunkel sind, daß aus ihnen ohne nähere Angaben die Spur des Verbrechens nicht zu finden ist. Soll die Staatsgewalt verurteilt sein, ruhig zuzusehen, bis das Verbrechen zur Ausführung gelangt und schweres Unheil über Land und Volk hereinbricht? Aber selbst bei milderer Beurteilung des Verbrechens liegt die Möglichkeit offen, wenn die Möglichkeit ausgeschlossen wird, die von der Tribüne des Reichstages behaupteten Thatsachen gerichtlich festzustellen. Dies erhellt schon aus dem Vorgange, anlässlich dessen die Frage über die Zulässigkeit des Zeugniszwanges der Reichstagsabgeordneten jetzt aufgeworfen wird.

Der Abgeordnete von Schlesien hatte behauptet, zwei deutsche Fraktionen ließen in der Schweiz und Südrussland Thaler alten Gepräges nachprägen, um dadurch die Differenz zwischen dem Silberwert derselben und ihrem Nominalwert von 3 R. Gold zu gewinnen. Bekäufte sich die Behauptung, so liegt offenbar der dringende Anlaß vor, schleunigst Fürsorge zu treffen, daß der weiteren Verbreitung der Fälschung von unterwertigen Münzen und der damit bedingten Schädigung des Nationalwohlstandes für die Folge vorgebeugt und der Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werde. Gelingt dies nicht, bleibt die Gefahr bestehen, daß nachgemachte Thaler in größerem Umfange in den Verkehr gelangen, so drängt sich die Frage auf, ob die jetzige Einrichtung, wonach die Thaler 3 Mark Gold gelten, beibehalten werden kann. Es knüpfen sich mithin an die behaupteten Vorgänge die gewichtigsten Fragen unseres Münzwesens, welche für das materielle Wohl des Volkes von großer Bedeutung sind, und es liegt daher im dringenden Interesse derselben, daß der Sachverhalt von Gerichtswegen genau festgestellt wird.

Derartige Kollisionen zwischen dem Interesse des Gemeinwohls und der Redefreiheit würden freilich am besten vermieden, wenn die Abgeordneten sich der Verantwortung stets in vollem Umfange bewußt blieben, welche ihnen aus der völligen Redefreiheit in Verbindung mit der Öffentlichkeit der Verhandlung erwächst.

* Bielefeld, 12. März.

Das in Brünn erscheinende „Wärsche Tagesblatt“ veröffentlicht eine mit zahlreichen Unterstrichen versehene, aus Anlaß der Verleihung des Christus-Ordens an den Fürsten Bismarck und des begleitenden Schreibens entlassene Bauern-Adresse an den Papst, der wir folgendes entnehmen: „Die ehrerbietig unterzeichneten Söhne der heiligen katholischen Kirche lieben ihr Vaterland und ihren Glauben von ganzem Herzen und mit hingebungsvoller Treue, aber sie vermögen nichts Unstatthafes darin zu finden, wenn sie sich erhoben fühlen durch den Gedanken, daß das deutsche Volk, welchem sie angehören, einen Mann, wie Fürst Bismarck, der sich hervorgebracht hat, und wenn sie der Verehrung und Bewunderung für diese herrliche Fierde des deutschen Stammes Ausdruck verleihen. Hat doch unser erhabener Monarch und allergnädigster Kaiser die gleichen Gefühle für diesen Mann, den der Allmächtige in seiner Gnade mit so seltenen Gaben, aber auch mit der Macht ausgestattet hat, die seinem Volke nutzbar zu machen, bei wiederholten Anlässen ausgesprochen und dadurch öffentlich kundgegeben, daß in der Verehrung wahrer Größe, auch wenn sie einem auswärtigen Staatsmanne gezeilt wird, immer eine Verehrung der Vaterlandsliebe erblickt werden könne. Wärschaft erhebt und herzerquickend muß es vollends für jeden katholischen Deutschen sein, daß das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche, der Stellvertreter Gottes auf Erden, Worte des Dankes und des aufrichtigen Wohlwollens an jenen Mann gerichtet hat, der sich die Förderung der Wohlfahrt des

deutschen Volkes zur obersten Aufgabe gemacht hat. Im inbrünstigen Gebete stehen die ehrerbietig unterzeichneten Gläubigen hierfür den Segen des Allmächtigen herab auf das Haupt Eurer Heiligkeit, und aus innerem Herzen danken sie Euch, erhabener Vater der Christenheit, für die Ermunterung zum treuen Festhalten an ihrem Volksthum, als welche sie die Verehrung der höchsten Auszeichnung an dem größten aller lebenden Deutschen gleichzeitig aufzufassen an wagen. . . .“

Eine abentheuerliche Geschichte wird der „Nig. Ztg.“ für Stadt und Land aus Warschau geschrieben: Im lokalen Teile des „Kurier Warszawski“, einer tonangebenden Zeitung, enthielt ein „Eingefand“ eine ungläubliche Beleidigung des Fürsten Bismarck. Der in Warschau befindliche deutsche General Konsul stellte sofort den Chef der betreffenden Russischschlechte darüber zur Rede, wie man einen derartigen miltärischen Ausfall gegen den höchsten Staatsbeamten einer befreundeten Macht dulden könne. Der Chef der Behörde sprach natürlich sein Bedauern ob dieses peinlichen Verfehls aus, stellte deswegen den betreffenden Beamten zur Rede und ließ gleichzeitig den Herausgeber des „Kurier Warszawski“ kommen, dem er eröffnete, daß bei weiteren derartigen Vorkommnissen mit aller Schärfe des Gesetzes gegen die Zeitung vorgegangen werde. — Merkwürdiger Weise ist der Herausgeber des „Kurier Warszawski“ ein — Deutscher von Geburt, der, wie so viele deutsche Landleute längt sein Deutschtum über Bord geworfen hat und jetzt — ipso Polonis Polonior — noch polnischer als die Polen selbst geworden ist. Fürst Bismarck hat die Lage der hiesigen Verhältnisse mit seinem nimmer fehlenden Scharfblick richtig erfasst, wenn er von den Deutschen sprach, die im Auslande aus ihrer eigenen Haut herausgeschlüpfen und völlig an ihrer Nationalität Schiffbruch leiden. Denn, wo hier von Repressalien gegen Preußen gesprochen wird, sehen Nachkommen von Deutschen im Vordergrund der Bewegung; ja in einem Falle war es kaum vor einem Jahrzehnt eingewanderte Deutsche, der, um sich bei der polnischen Elite zu insinuirn, es für seine patriotische Pflicht hielt, sämtliche für seine Fabrik notwendigen Maschinen und Rohprodukte hinfür aus allen Ländern zu beziehen, nur nicht aus dem verhassten Deutschland, wo seine Wiege gestanden und dem er bis vor kurzem als Bürger angehört.

Die preussische Regierung hat im Nov. mber v. J. beim Bundesrat beantragt, dem § 2 des Preßgesetzes folgende Bestimmung hinzuzufügen:

„So lange der Thäter nicht ermittelt ist oder außer dem Bereiche der inländischen Gerichtsbarkeit sich befindet, ruht die Verjährung gegen denselben, sofern innerhalb der im Absatz 1 bestimmten Frist (6 Monate) eine richterliche Handlung zum Zweck der Verfolgung des Verbrechens oder Vergehens vorgenommen wird. Sofern nach den allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuchs die Verjährung früher eintreten würde, kommen diese zur Anwendung.“

Man nahm allgemein an, daß der Antrag aufgegeben sei. Die „Nat.-Ztg.“ meldet dagegen im gestrigen Morgenblatt, daß er auf die Tagesordnung der morgigen Bundesratsitzung gestellt werden soll.

Die „Unversöhnlichen“ der „katholischen Volkspartei“ in Baden haben zwei große Versammlungen abgehalten, welche gegen Bismarck und seine Freunde im Landtage gerichtet waren; ihre ganze Presse kämpft überdies gegen Bismarck an, als ob er ein Abtrünniger wäre, der Erfolg aber bleibt aus. Weshalb? Die „G. Corr.“ giebt darauf die Antwort, indem sie schreibt: Weil die Kurie diesmal einen ganz anderen Standpunkt einnimmt als im Sommer 1885 bei Gelegenheit des Baderbörner Falles, wo die Verständigung mit dem preussischen Staate noch nicht so weit vorgedrungen war als seitdem der Fall gewesen ist. Auch damals schon hat man sich in Rom übrigens nur langsam und zögernd zu den Schritten verhalten, die von der ultramontanen Presse mit so außerordentlichem Inständig gefordert wurden, weil das im Auftreten dieser Presse liegende bedenkliche Moment der Hierarchie ungenügend verborgen bleiben konnte. Wenn die Zeitungen durch die Entschärfungen der kirchlichen Organe den Einfluss gewinnen, den sie sich zurzeit anmaßen, würde das eine Verschiebung des Schwerpunktes zur Folge haben, den eine Autokratie wegen des Verrates anzufügen! — Unversöhnliche Ueberredung und Bestärkung folgten auf diese Worte. Jeder blühte erkannt seinen Nachbarn an; das Gefühl der Beleidigung drängte jedoch bald die erste Empfindung des Mißtrauens zurück. Es wurde Befehl erteilt, Montalto zu verhaften, damit wegen des Frevlers an der Würde des hohen Rats gegen ihn eingeschritten werde. Aber er donnerte der Wache, die ihn fassen wollte, ein gebieterisches „Halt“ zu, und sprach, zum Rats gewandt: „Nach habe ich den Verräter nicht genannt!“ Stille trat ein. Alle Augen richteten sich in höchster Spannung auf das ernststimmige, offene Antlitz des Klägers. So nenne also den Verräter, wenn Du es wagst, Einen unter uns zu beschuldigen!“ sagte der Doge in gedämpfter, doch scharfem Ton. „Er heißt — Mancini!“ war die entschlossene Antwort.

Mancini! — wiederholten unwillkürlich erbebend die Ratsmitglieder. Der Doge selbst aber sprang, wie von einem Schlangengisse getroffen, jäh von dem Thronstühle auf, starrte einige Sekunden wie geistesabwesend vor sich hin, und sank dann matt in den Sessel zurück. Die Ratsherren riefen auf's Neue, man solle Montalto ergreifen. Aber dieser überdachte mit gewaltiger Stimme alle Rufe nach den Häkern. „Hört mich, Edle Venezianer; unser Herr hat sein Blut nutzlos vergossen, seiner Falsche Ehre verloren, — aber Verrat trägt die Schuld daran. Der Feind war schon besiegt, als Euer Doge die Armee in einen Engpaß führte, wo keine Tapferkeit ihn gegen die aufeinander, mit Uebermacht aus dem Hinterhalt hervorbrechenden Feinde schützen konnte. Ich sah die bravesten Schwabronen venezianischer Reiter, die tüchtigsten Fuß-Kompanien niedergemetzelt durch Feilscheide und Baumstämme, welche hohe Schluchtwände herabrollten oder herunter geschleudert wurden. Unsere Tapferen wurden gemalmet, ohne einen Feind ins Auge zu sehen. Der Führer aber, dieser Doge — er war der Letzte, der diese gefährliche Straße zog und der Erste, der aus ihr sich flüchtete!“

Mancini stand geistesbleich auf und suchte nach Worten, um die Anklage zurückzuweisen. Montalto unterbrach sein Stimmeln, indem er sagte: „Der Verräter sollte nichts von Gerechtigkeit sprechen, sondern um Gnade flehen; doch wann Beweise gefordert werden, hier sind sie!“ Damit zog er ein Paket Papiere aus der Brust seines Rockers und legte mit dröhnender Stimme: „Hier, edle Herren ist die Geheim-Korrespondenz Eures Dogen mit dem Herzog von Mantua und dem Papste; hier — dabei griff er eines der Papiere heraus und legte es auf den Tisch des Rats — hier habt ihr den geheimen Vertrag, durch welchen der Doge Mancini sich verbindlich

tätliche unmöglich zugeben kann, und, wie wir annehmen dürfen, auch nicht zugeben wird. Um eine leichte Arbeit handelt es sich hier nicht. Auch den „unverständigen“ Eiferer für die Sache kann man kaum als Gegner behandeln; man ist ihm immer ein gewisses Maß von Rücksicht schuldig. Aus diesem Grunde wird die Herstellung des Normalzustandes wahrscheinlich längere Zeit erfordern, als an sich wünschenswert erscheint.

In dem Diätenprozeß des preussischen Fiskus gegen den Reichstagsabgeordneten Heine (Zog.) hat das Oberlandesgericht in Naumburg beschloffen, daß der Beklagte zu verurteilen sei, die ihm als Abgeordneten von seiner Partei gewährten Gelder dem Fiskus zurückzuerstatten. — Das ist der erste Fall, in welchem der Fiskus Recht erhält. Die letzte Instanz ist das Kammergericht in Berlin. Die Klage ist bekanntlich auf Grund der Bestimmung des preussischen Landrechts erhoben, daß ein geschwinder Gewinn dem Fiskus zufällt. Die Reichsverfassung verbietet zwar die Gewährung von Diäten an Abgeordnete, aber alle Gerichte erster Instanz sprachen sich dahin aus, daß hiermit nur staatliche Diäten gemeint seien. Das Oberlandesgericht in Naumburg hatte beschloffen, Zeugnisse darüber zu erheben, ob die Annahme der Diäten im Sinne der betreffenden Partei zur Abstimmung verpflichtet. Die Zeugen müssen sich also demgemäß ausgesprochen haben.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 11. März. [Zum Geburtstag des Kaisers] wird der König Albert von Sachsen und wahrscheinlich auch Prinz Georg von Sachsen in Berlin erwartet. — Die Krankheitserscheinungen in dem Befinden des Kaisers lassen fortgesetzt nach. Donnerstag fand der Monarch nach einer recht gut verbrachten Nacht zur gewohnten Zeit auf, ertheilte dem Kriegsminister eine Audienz und arbeitete mit dem General v. Albedyll.

[Der Kronprinz] begab sich am Mittwoch, dem Geburtstage der Königin Louise, nach dem Mausoleum in Charlottenburg. — Der Pommerische Provinziallandtag hat eine Adresse an den deutschen Kronprinzen aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums desselben als Statthalter von Pommern beschloffen.

[Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig] wird in diesem Jahre erst Ende Juni mit seiner Gemahlin in seiner früheren Residenz Camenz in Schlesien eintreffen. Der Aufenthalt wird ein kurzer sein, da die Herrschaften beabsichtigen, alle Teile des braunschweigischen Landes zu besuchen, um sich mit den Verhältnissen des Herzogtums möglichst genau bekannt zu machen.

[Ueber die Krankheit des Erbprinzen] von Baden ist am Donnerstag folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der Patient hat die vergangene Nacht gut verbracht. Heute Morgen war das Fieber nur gering. Die Minderung der Krankheitssymptome hält an.

[Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen] verweilt noch in Neapel, wohin sich auch wahrscheinlich ihr Sohn, der Prinz Leopold, begeben wird.

[Der deutsche Afrikareisende Lieutenant Bismann] ist am Kongo angekommen, um mit zwei belgischen Offizieren eine zweite Expedition nach dem Kassa zu unternehmen.

[Adresse der Bischöfe an den Papst]. Die „Katholische Volkszeitung“ veröffentlicht die Antwort der preussischen Bischöfe auf das Schreiben des Papstes vom 6. Januar. Dieselben sprechen ihren Dank für das den preussischen Katholiken erteilte Lob aus und betonen die Notwendigkeit der Freiheit der Bischöfe bei der Verwaltung der Kirche und der Priesterregierung.

[Ueber die diesjährigen Manöver der deutschen Kriegsschiffe] wird noch folgendes bekannt: Das Panzergeschwader tritt am 1. Juli in Kiel zusammen; es wird demselben im August und September die Ostsee als Operationsbass dienen. Ein zweites Uebungsgehwader, aus den Panzerfahrzeugen „Möve“, „Salamander“, „Viper“, „Wespe“ formiert, wird zu einer einmonatlichen Uebung in der Nordsee zusammengezogen werden. Die Manöver dieses Geschwaders werden entsprechend der tatsächlichen Bestimmung dieser Fahrzeuge in Angriff und Verrichtung von Hafens

macht, die Arme des Staates dem Feinde in die Hände zu liefern, und das — er nahm ein zweites Blatt hervor — ist die Verführung, durch welche Forza, Fürst von Mantua, und der hohe Priester auf dem römischen Thron, Innocenz, geloben, dem Dogen Mancini die Investitur mit der unbeschränkten Souveränität über Venedig und alle seine insularen Besitzungen zu geben, wofür der Doge seine Armee in den Hinterhalt führe und auf das Festlandsgebiet der Venetianer Verricht leiste.“

Mit der Miene äußerster Bestürzung und Verwirrung hörten die Ratsherren diese furchtbare, durch Dokumente unterstützte Anklage. Kein Verdacht gegen den Dogen hatte sich bis jetzt hervorgezwängt. Mancini war alle Stufen des öffentlichen Dienstes mit Ehren emporgestiegen, er hatte sich in mehrfachen Feldzügen als ein tüchtiger, kluger und geschickter Führer erwiesen. Im Verwaltungsbereich hatte seine Wachsamkeit für die Staatsinteressen und die Entschiedenheit seines Durchgreifens immer Achtung hervorgerufen. In der Politik und besonders in den diplomatischen Beziehungen war er umsichtig, das Ansehen der Republik hochhaltend, bald tüchtig und kategorisch, bald mit siegreicher Beredsamkeit aufstretend. Auch bei diesen erschütternden Anlaß fand er bald seine staatsmännische Fassung wieder. Mit Hohnlächeln und als ob es sich um unwichtige Erdrückungen einer überhitzten Einbildungskraft handelte, begann er damit die Anklagen Montaltos zu bespötteln. So groß war ihm zufolge die Unwahrscheinlichkeit der gebotenen Beschuldigungen, daß er gar nicht ernstlich mit dem Ankläger sich einlassen wollte, der, Mancinis Ansicht nach, entweder irre redete, oder selbst getäuscht, das ehrliche, aber kurzfristige Verzeihen jeder Feinde und Verläumber geworden war.

„Ich frage Euch, edle Herren“, sagte der Doge, nach seinem Haupte weisend, „welche höhere Ehre konnte denn für meine weißen Haare gedacht werden, als die, welche ihn durch den Korridor des Dogen zu Theil geworden ist? Wo sollte noch Raum für Ehrgeiz sein in einer Seele, die sich der Welt so bald entziehen wird? Wie sollte der Wahnsinn des Herrschaftsdranges noch die Brust eines Mannes durchwühlen, der ach so bald nur eine enge Gruft als ganzes Herrngebiet besitzen wird? — Oder sollte er etwa für Andere ehrsüchtig sein, als für sich selbst? Einfiß behaft der Doge einen Sohn. Dieser Sohn aber hat sich selbst verbannt durch seine Ausschweifungen. Seit Jahren hat man nichts von ihm gehört, und Niemand hier weiß, auf welchem Schicksal seine Gebeine liegen — oder in welchem Meere er sich Grab gefunden hat?“

Nach geraumer Zeit sprach der Doge zu dem hohen Rat, und

Adriana.

Eine altvenetianische Geschichte.

Neuerzählt von Otto v. Breitshwert.

[Widerrechtlicher Nachdruck wird verfolgt.]

Der graue Morgen fand den großen Rat noch eifrig beschäftigt, über die Schändnisse des Vorabends und der Nacht zu beraten. Schon hatte der Doge Mancini in langer und pathetischer Rede die Einzelheiten der unerwarteten Katastrophe erzählt, welche über die venetianische Armee hereingebrochen war und hatte seine Meinung dahin abgegeben, die Republik möge, so bitter es auch ihrem Selbstgefühl erscheinen möge, Gefandte als Friedensvermittler abordnen. Der Augenblick war furchtbar. Das Blut der vornehmlichen venetianischen Familien war in diesen verhängnisvollen Schlachten vergossen, die Armee des Staates mit Verlust und Schande aus ihren letzten Positionen auf dem Festland vertrieben worden. Die Landhäuser des Adels an der Brenta waren in der Gewalt der Türken. In einem Tage konnte die ganze Feindesmacht über Venedig herfallen und die Königin der Städte mit all' ihrer glorreichen Pracht im wütenden Ansturm vernichten.

Eben war man im Begriffe zur Abstimmung über den Antrag des Dogen zu schreiten, als ein Offizier eintrat, um das Geschick des Grafen Montalto um eine sofortige Audienz zu melden. In Anbetracht der Dringlichkeit, welche der Graf seiner Bitte beimaß, wurde die Audienz gewährt. Montalto trat, von einigen seiner Hauptleute begleitet, ein, und sein Erscheinen rief ein unwillkürliches Murmeln der Bewunderung hervor. Nach den furchtbaren Anstrengungen, die er durchgemacht hatte, war sein Antlitz bleich, und als er das rote Barett abnahm, dessen Smaragdgeschmuck er von einem Mauren-Bey erbeutet hatte, während der Kieverbruch, der es zierete, einem arabischen Emir abgerungen war, — und als er sich verbeugte vor dem hohen Kollegium von Edlen, da schien er mit dem Himfeln nahe vor Ermüdung und Blutverlust. Sein roter Mantel war die Hülle eines verwundeten Armes, und der Morgenstrahl, der jetzt ins Aufgemach fiel, zeigte die Blutspuren auf dem goldgestickten Koller. Auf die Frage, welches Geschick er mit dem Rat zu erlangen habe, trat Montalto an das Ende des Beratungstisches und sprach mit ernster Betonung: „Ich komme, einen Treulos unter Euch

rei war. Thatsache, wenn auch noch

Verhaftung.

ungs- und Auf-
minar zu 11. März.
1. Entlassungs-
tinnen am 9. und
Schriftliche Prüfung
2. Mündliche Prüfung
zur Aufnahme-
prüfungstermine bei
zu erfolgen. Der

[Schiff betref.]
und die Witwe
Bruchhausen, sowie
rden und Elfenbein
und die Brautleute
Wörden haben in
emeinschaft ausge-

als Wärm-
en wollten die bei-
ne Bett vor der
ne glühend heißen
ad um damit in die
man in dem Hause
le man alle Räume
en Spinner öfnete,
en fast total von
es den Inoffen
und zu dämpfen.
aufe zurückzuziehen,
auch von Wärm-

etensigung.]
Stadtverordneten-
trag auf Bildung
hädlich die Auf-
entlichen Straßen
ausgesprochen, es
entend heller sein.
legium über jene
einnahme an der-
ere „Haus“ falt-

überhaupt kein
fertigen Urteilen,
„Strafbedigten“,
bedigten war die
er anderen, es sei
eine Form gegeben
Da nun der
wenigstens in
Stadtverordneten-
eingesetzt, steht
untersuchen und
gibt vielleicht

ines Krieger-
dieselbe soll auf
hohe Säule mit
al ist bereits in
Die Baumumme
der Bürger-
beendet worden

te morgen zeigte

Genehmigung
weist das wick-
enden. Sowohl
ung haben sich
n hatte anfangs
enden Brücke zu
gebnis, daß die
is, der jetzigen
Vorarbeiten sind
in einer Frist
hen. Auslag-
ung der Köhler
ß bei der starken
dieser Gegend

g.) Infolge der
jungen Leute
Auftrages r. am
thaus verurteilt
imalstort wieder

In dem in dem
ist es in diesen
einem bettigen
im Gefolge ge-
lieferung für die
ist in Gefangnis
en. Als ein im
die vier Leute
n ihn mit ihren
n Nachbarn mit
den Polizeidiener
rlich wurden die
s dem sie von
lingen noch an
einige der Ver-
einige Gefangene
hat nun infor-
des einen Ver-
befand, infolge
Lage darauf an
sind sämtlich
eines ähnlichen
ber ihr Grimm
zeigt habe.

ne al) hat
sonst der Fall
den Rheinlands
tags-Zug war,
mer Kornbals-
Kochkunstaus-
en, wenn gleich
Originelle Er-
e war das
gefährlich und

die „Sanle-
schaffen ein De-
endant Helbig

astberricht
der 1885, der
interessierenden
den Bankverle-

den Vorstände

waren die Geschäftsergebnisse der Bank im Jahre 1885 im Ganzen zufriedenstellend, namentlich infolge der fortwährenden Ent- wicklung des Conto-Corrent-Geschäfts und dessen Umsätze, sowie eine allmähliche Erweiterung des Kundenkreises gegen die Vorjahre aufzu- weisen haben. Der nach Ausweis des Gewinn- und Verlust Conto verfügbare Reingewinn von Mark 297 545.60 ermöglicht ebenso wie in den beiden vorangegangenen Jahren — vorbehaltlich der Genehmigung der durch die Generalversammlung aufgestellten Bilanz — eine Dividende von 6 pCt. für die Aktionäre unserer Bank, welche in Vorschlag gebracht worden ist. In der diesjährigen Bilanz kommt namentlich der § 26 der neuen Statuten zur Geltung, nach welchem der Reservefond nur noch mit 5 pCt. vom Reingewinn dotiert wird, während diesem bisher 10 pCt. vom Gewinn zuzusprechen. Bestimmend für diese Aenderung war die Erwägung, daß der Reservefond mit der Rücklage in 1885 die gesetz- liche Höhe von 10 pCt. des Gesamtkapitals übersteigt. Derselbe beläuft sich jetzt auf Mark 455 096.96, so daß eine etwas langsamere Ansammlung desselben namentlich wohl gerechtfertigt sein dürfte. Erst nachdem der Reservefond 20 pCt. des Aktienkapitals erreicht haben wird, fällt nach den Statuten die Verpflichtung, denselben zu ver- größern, ganz fort. Dem Special-Reservefond ist außerdem aus dem Gewinn ein Betrag von M. 23 000 überwiesen worden, da die Bank leider im Laufe des Jahres nicht ganz von Verlusten verschont geblieben ist, durch diese Summe aber für in Frage kommende Aus- fälle hinreichend Deckung geschafft hat. Der Reservefond weist einen Bestand von 107 005.93 Mark auf. Der Gesamtumsatz belief sich im Jahre 1885 auf 155 900 034 M., im Jahre 1884 auf 150 880 628 M., also mehr in 1885 5 019 406 M. Im Conto-Corrent betrug der Umsatz in 1885 70 955 976 M., in 1884 67 707 156 M., in 1885 mehr 3 249 820 M., auf 443 Kundenrechnungen. Die Debitoren in laufender Rechnung besaßen sich auf 5 820 324.52 M., wovon 2 757 038.68 M. durch für den Ausfall verpfändete Wert- papiere, Hypotheken und selbstschuldnerische Bürgschaften gedeckt sind. Das Guthaben bei Banken und Bankiers beträgt 605 583.41 M. Die Creditoren in laufender Rechnung betragen 1 712 265.59 M. An Wechseln gingen im Ganzen 59 112 Stück ein, zusammen 30 428 334 M., gegen 1884 — 54 596 Stück betragend 28 232 506 M. Die Umsätze auf Effekten-Conto betrugen in 1885 5 527 948 M., gegen 1884 5 309 920 M. Der Bestand an Effekten am Ende des Jahres beläuft sich auf 473 195.45 M., von denen 235 309.95 M. in Staatspapieren, Pfandbriefen von Landesherrschaften und Hypotheken- banken, sowie Eisenbahn-Obligationen bestehen, und 113 432.50 M. Banalanleihen, 70 293 M. Industrieanleihen, 54 169 M. Eisenbahnanleihen sind. Der Kassenumsatz belief sich in 1885 auf 37 749 792 M., in 1884 auf 30 002 608 M. Im Cash-Verkehr wurden umgesetzt in 1885 2 354 070 M., gegen in 1884 2 757 858 M. Auf De- positoren-Conto beträgt der Umsatz in 1885 441 454 M., gegen in 1884 492 289 M., trotzdem, um die Benutzung des Depositen-Conto zu fördern, die Bedingungen für dasselbe dahin abgemindert ist, daß für Einlagen bei jederzeitiger Kündigung 2 pCt., bei einmonatlicher Kündigung 2 1/2 pCt., bei dreimonatlicher Kündigung 3 pCt., bei sechsmonatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. vergütet wird. Das Immo- bilien Conto erfuhr eine Reduktion von 9000 M., die für den Ver- kauf zweier Grundstücke zum Bilanzwert erzielt wurden und figurirt nunmehr in der Bilanz mit 208 700 M. Für das Bankgebäude und Utensilien wurden mit Einschluß der Aufwendungen 3271.54 M. aus dem Jahresertrag abgeschrieben und ersteres steht somit nur noch mit 103 000 M. zu Buche, während für letzteres, die bis auf 500 M. heruntergeschrieben, weitere Abschreibungen für die Folge nicht mehr erforderlich sind. An Verwaltungskosten sind vorausgabt 55 764.06 M., einschließlich 16 548 M. für Steuern. Das Gewinn- und Verlust-Conto ergibt einen Brutto-Gewinn von 336 205.90 M. Davon wurden dem Special-Reservefond überwiesen 23 000 M. 5 pCt. dem Reservefond 15 660.30 M., zusammen 38 660.30 M., somit Reingewinn 297 545.60 M., davon an Zantien für den Aufsichts- rat und Vorstand, sowie Gratifikationen an die Beamten 25 699.03 M. Der zur Verteilung kommende Gewinn beträgt also 271 846.57 M., wovon 6 pCt. Dividende 270 000 M. abzuziehen, während der Rest von 1846.57 M. für das Jahr 1886 auf neue Rechnung zu über- tragen vorgeschlagen wird. — Dem vorstehenden Bericht des Vor- standes ist seitens des Aufsichtsrates nur wenig hinzuzufügen. Die demselben anliegende Bilanz des Jahres 1885 ist, nachdem sie vom Vorstande in Gemäßheit des neuen Aktiengesetzes aufgestellt war, durch die Prüfungs-Kommission des Aufsichtsrates richtig be- funden worden, so daß der Aufsichtsrat in der Lage ist, die vom Vorstande vorgeschlagene Gewinnverteilung auch seinerseits der dies- jährigen Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen, wonach pro Aktie 27 M. oder 6 pCt. des Nominalbetrages entfallen, die, sofern der bezügliche Antrag die erforderliche Zustimmung gefunden hat, vom 1. April ab bei den Herren Delbrück, Leo & Co. in Berlin, bei dem A. Schachthausen'schen Bankverein in Köln, bei dem Herrn J. D. Stein in Köln und an unserer Kasse hier erhoben werden können. Die Ausgabe der neuen Couponbogen erfolgt gegen Einhandigung der Talons an der Kasse der Bank. Die Annahme, daß ein stetiger Fortschritt in der geschäftlichen Entwicklung der Bank als gesichert anzusehen sei, hat sich auch im Verlauf des letzten Jahres, so wenig günstig die allgemeinen Verhältnisse auch gewesen sind, voll und ganz bewahrheitet, so daß es möglich gewesen, die Dividende auf dem alten Stande zu halten, trotz der vielfach entgegenwirkenden Einflüsse, mit denen das Provinzial-Bankgeschäft zu kämpfen geübt hat. Der Aufsichtsrat hofft, daß unter strenger Festhaltung der bisherigen vorsichtigen Geschäftsführung des Vorstandes, sich nach und nach ein stetiger Fortschritt erzielen läßt, wie er sich aus dem jährlich wachsen- den Kundenkreise der Bank von selbst ergeben muß, wenn Handel und Industrie des hiesigen Bezirkes wieder zu einem gedeihlichen Aufschwung gelangen, an dem es leider in den letzten Jahren gefehlt hat. Für jetzt liegt in dem Rückgang des Zinsfußes ein nicht zu unterschätzendes Hindernis für einen reichlichen Ertrag des Bankge- schäfts. Der Vorstand ist zunächst noch darauf angewiesen, die Vor- bedingungen zu schaffen, welche die Bank die Aussicht gewähren, von der früher oder später wieder zu erwartenden Belebung des Geschäfts- verkehrs den entsprechenden Nutzen zu ziehen. Für die in diesem Jahre nach dem Tode ausstretenden Herren Aug. Wolhagen hier, August Waldbausen, Essen, Aug. Gause, hier, Theodor Möller, Kupfer- hammer und Conr. Prigge, hier findet die statutenmäßige Umwahl in der Generalversammlung am 20. März statt.

Gerichtssaal.

§ 11. März. [Strafkammer.] Am Abend des 18. Decembers v. J. wurde in der Zimmerstraße hier selbst von einem Polizeibeamten ein obdachloser fremder Mann in angetrunkenem Zustande angehalten und zum polizeilichen Gewahrsam gebracht. Auf dem Wege zum Gefängnisse machte der Fremde bestigen Ständel, schlug um sich und ließ wiederholt beleidigende Redensarten gegen St. Majestät den Kaiser und Bismarck aus. Als er dieserhalb am andern Morgen von dem Gefängniswärter zur Rede gestellt wurde, widerholte er diese Beleidigungen. Bei Feststellung der Persönlich- keit wurde in dem Fremden der bereits 17 mal wegen Landstreicherei und Bettelns bestrafte Wahnsinnige Hr. Wih. Wagh aus Köln ermittelt, welcher am Tage vorher erst aus der Korrekionsanstalt in Brauweiler entlassen war, und die Absicht hatte, sich nach der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf zu begeben. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen Majestätsbeleidigung auf 1 Jahr Gefängnis. — Im vorigen Herbst beschimpfte der Dienmann Nikolaus Witz in Herford eines Tages einen dortigen Polizeibeamten, während Aus- übung seines Amtes, weswegen ihn das Schöffengericht zu 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilte. Der Amtsanwalt, welcher diese Erkenntnis ein, die heute verworfen ist. — Hierauf erschienen zwei Gefangene aus der Gefangenenanstalt zu Herford auf d. r. Anklagebank, welche von dort hierher transportiert und wegen Meuterei und Sachbeschädigung angeklagt sind. Der Sattlerlehrling Heinrich Gille von hier und Bergmann Heinrich Heßmann aus Aplerbeck verübten in der Gefangenenanstalt eine längere Gefängnis- strafe. Im November v. J. bewohnten sie in der Lazarethstation Gille den Plan mit, gemeinschaftlich auszubrechen und zu flüchten, womit sich Gille sofort einverstanden erklärte. Als Gille eines Tages

auf dem Hofe spazieren ging, instruierte Heßmann ihn vom Fenster aus über die Art und Weise der Ausführung. Nachdem die beiden Gefangenen sich aus dem Lazareth heimlich eiserne Instrumente ver- schafft, gingen sie eines Abends gemeinsam ans Werk; jeder bestieg in seiner Zelle den aufgemauerten Ofen und durchbohrte mit den Instrumenten die obere Decke der Zelle. Nachdem sie fast die ganze Nacht daran gearbeitet, gelangten sie aus ihren Zellen auf den Boden der Anstalt. Da bereits der Morgen hereinbrach, unterließen sie in der Eile die bei der Arbeit abgelegten Kleidungsstücke wieder anzulegen, sie schlangen sich aufs Dach, klemmten sich mit Armen und Beinen fest gegen den schmalen auspringenden Pfeiler der Um- fassungsmauer und rutschten so herunter. Gille, welcher ein schlimmes Bein hatte, glitt bei dieser Kutschpartie aus, und fiel 1/2 der Höhe herunter. Heßmann ließ ihn jedoch in der hilflosen Lage nicht im Stich, nahm ihn auf den Rücken und trug ihn querfeldein, bis zu einem Dünghaufen, in welchem sich die beiden Flüchtlinge bis zum Abend verborgen hielten. Am Abend kamen dieselben aus ihrem Versteck hervor, Heßmann nahm seine Bürde wieder auf den Rücken und wolle damit eiligt weiter eilen. Einige noch auf dem Felde befindliche Bauern schöpften jedoch gegen die Flüchtlinge Verdacht und hielten sie an, worauf sie in die Anstalt zu Herford zurückge- bracht sind. Das Gericht erkannte gegen Heßmann und Gille auf 6 Monate Gefängnis. — Einem Abends im November v. J. eignete sich der Handarbeiter Wilhelm Holamp von hier in der Wirtschaft von Kahl, wo Tanzbelustigung stattfand, einen dort hängenden Leberzieher an und verhängte damit. Der Diebstahl wurde als- bald bemerkt und sofort der Verdacht auf Holamp, welcher ohne Leberzieher das Lokal betreten und mit einem solchen dasselbe ver- lassen hatte, gelenkt. Der Angeklagte ist bereits mehrfach wegen Diebstahls und Betrugs bestraft und befindet sich daher im Rückfalle. Das Erkenntnis lautete auf ein Jahr Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht. — Im November v. J. gelang es einem wegen Landstreicherei und Bettelns bestrafte Gefangenen vor seiner Abführung in die Besserungs- anstalt in Benninghausen zu entweichen. Dem Gefangenenaußser G. trifft hierbei eine grobe Fahrlässigkeit in dem er gegen seine Instruktion gebannt hatte. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu 30 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis. — Im Jahre 1884 hat der Müller Wih. Heimath zu Volmerdingen dem Neubauer Halsten- berg 40 M. Mehl verkauft, welches als verdorben anerkannt ist. Der Genuß des Brodes von diesem Mehl verursachte den Familien- mitgliedern Halstenberg Leibesbeschwerden und Erbrechen. Heimath wurde zu 100 M. Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängnis verurteilt. — Der zwanzigjährige Schneider Otto Krollmann aus Iserlohn, welcher bereits dreimal wegen Diebstahls verurteilt ist, wurde aus der Haft vorgelassen, um sich wegen desselben Vergehens zu verant- worten. Im August 1884 wurde er auf dem Markte zu Vippfladt dabei ertappt, als er einen Handelsmann ein Portemonnaie aus der Tasche entwendete; er entzog sich jedoch damals der Strafe durch den Ausbruch aus dem Gefängnisse. Einiges Tages im Januar d. J. wurde Krollmann hier als Paletotmacher dinglich gemacht. Auf seinem Bettelgange entdeckte er auf einem unverschlossenen Korridor eines Hauses einen Leberzieher, welchen er schleunigst mitgehen ließ. Für beide Fälle ist dem jugendlichen Langfinger eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässig- keit der Polizei-Aufsicht zuerkannt.

10. März. [Schöffengericht.] Als Schöffen waren die Herren Kaufleute Julius Bösch und Gottlieb Bradt hier am Abend. — Der Vater L. vernahm am Abend des 21. Januar d. J. wiederholt ein sehr lebhaftes Geräusch in seinem Hinterhause. Als er nach der Ursache desselben sah, fand er in dem Hause einen Mann, in welchem er den Handarbeiter Johannes Schöwer hier erkannte. Schöwer ist gefänglich, daß er die Hühner ent- wenden wollte und wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Die Wirthschafterin Lina Stüdemann aus Altenhagen hielt sich am 16. November v. J. hier auf, um Arbeit zu suchen, fand solche in- der Nacht. Ihr Weg führte sie auf den Bodenmarkt, dort verirrte sich ihre Hand in die Kleiderstange einer Brautwerder Frau. Die An- geklagte ist gefänglich, daß sie aus derselben Geld entwendeten wollte und nur durch die Frau in ihrem Vorhabe gehindert worden sei. Außerdem räumte sie ein, von einem Zaune in der Viktorienstraße ein Tuch entwendet zu haben. Der Gerichtshof verhängte mit Rücksicht auf den Umstand, daß Angeklagte sich zu jener Zeit in Not befand, eine 1-wöchentliche Gefängnisstrafe. — Der Hausierer Leonhard Dietrich aus Herford war am 21. November 1885 angetrunken und wurde aus einer hiesigen Wirtschaft herausgewiesen, entfernte sich in- dem er, als ein Polizeibeamter erschien. Seiner Verhaftung wider- setzte er sich anfangs dadurch, daß er dem Polizeibeamten den Helm vom Kopfe und einen Nachtmäher vor die Brust schlug. Dietrich wurde wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staats- gewalt mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Tischlergeselle Wilhelm Schröder hier unterhielt mit der Witwe K. bis vor kürzerer Zeit ein Liebesverhältnis. Dann wurde dasselbe von letzterer gelöst. Sch. konnte sich jedoch hierbei nicht beruhigen. Einem Abends im November v. J. erschien er unter dem Fenster der K. und klopfte mit einem Stöckel so heftig an dasselbe, daß eine Scheibe zerbrach. Am folgenden Abend betrat er ohne Weiteres die Wohnung der K. und beachtete deren Aufforderung, fortzugehen, nicht, so daß die K. sich veranlaßt sah selbst ihre Wohnung zu verlassen. Als die Frau K. dann nach einiger Zeit zurückkehrte und sich zu Ruhe begeben wollte, entdeckte sie hinter einem Schranke auf ihrem Schlafzimmer den Sch., welcher sich nun alsbald entfernte. Wegen Hausfriedens- bruchs traf den Sch. eine Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tagen Gefängnis. — Wegen Diebstahls mehrerer Gegenstände wurde die Fabrikarbeiterin Johanne Strunk hier mit 1 Woche Gefängnis be- strast. — Der Malergehülfe August Biermann hier hatte durch Gleichgültigkeit bei den ihm aufgetragenen Arbeiten seine Entlassung bewirkt. Als er das Haus seines Prinzipals verließ, schlug er, wahrscheinlich um seiner üblen Laune Luft zu machen, eine Scheibe entzwei und rasierte auf der Straße laut auf seinen Prinzipal, so daß die Nachbarn aus dem Lärm aufmerksamer wurden. B. wurde wegen Ruhestörung auf 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis resp. Haft verurteilt. — Der Former Ludwigs Robinski hier ist nach dem Zeugnis seines Hauswirts ein gewöhnlich ruhiger solider Mann. Eine Ausnahme machte er aber am 7. Januar d. J., indem er sich be- trank, seinem Hauswirt eine Lampenglocke zertrümmerte, großen Lärm machte und dem ihn nach seiner Verhaftung transportierenden Nach- wächter ins Gesicht schlug. R. erhielt eine Freiheitsstrafe von 19 Tagen. — Der Steinbrucharbeiter Carl Bunte aus Senne II. hat sich eines Jagdvergehens dadurch schuldig gemacht, daß er einen ge- fundenen toten Rebhuhn an sich gebracht und verkauft und nicht an den Jagdberechtigten abgeliefert hat. Der Gerichtshof trug der großen Verhinderung, worin sich Angeklagter befand, Rechnung und verhängte eine Geldstrafe von 10 M. ev. 2 Tagen Gefängnis. — Wegen mehrerer kleiner Diebstähle auf einem Bettelgange wurde die Ehefrau Heurich Carl Stüdemann hier mit 3 Wochen Gefängnis und wegen Betrugs mit einer Woche Haft bestraft.

* Nordhausen, 8. März. [Nicht gestraft!] Der Gast- wirt Koblmann hier wurde zu 50 M. Entschädigung an den Ge- richtssekretär B. verurteilt, weil letzterer infolge des Umstandes, daß vor dem Koblmann'schen Hause bei Glätte nicht gestreut war, nieder- fiel und einen Armbruch erlitt.

* Vermischte. [Zugkollision.] Bei Montecarlo (Monaco) stießen die Schnellzüge von Genua und Nizza zusammen. Einige Wagen wurden über die Brüstung 70 Meter tief ins Meer geschleudert, 8 Personen getötet, gegen 30 verwundet, die Verwundungen sind furchtbar. — Nach Mittheilungen der Bahverwaltung befand sich die Zahl der Getödteten auf 2 Personen und der Verwundeten auf etwa 20. Außerdem wird eine Person vermisst. [Feuersbrunst.] Einem Telegramm aus Valparaiso zufolge ist daselbst das Quartier, in welchem sich die größten Handlungs- häuser befinden, durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt vier Millionen Mark.

* Viehwärter. [Feuersbrunst.] Einem Telegramm aus Valparaiso zufolge ist daselbst das Quartier, in welchem sich die größten Handlungs- häuser befinden, durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt vier Millionen Mark.

* Hannover, 11. März. [Viehmarkt.] Zu heutiger Viehbohle waren aufgetrieben: 27 Stück Großvieh, 350 Stück

Schweine, 239 Stück Kälber, 53 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 57—60 M., II. Sorte 50—57 M., III. Sorte 45—50 M. für 100 Pfd., Schweine per 100 Pfd. I. Sorte 53—56 M., II. Sorte 52—53 M., III. Sorte 50—52 M., Kälber per 100 Pfd. I. Sorte 70 Pfg., II. Sorte 60 Pfg., III. Sorte — Pfg., Hammel per 100 Pfd. 55 Pfg. (Alles Schlachtgewicht.) Der Handel war flau.

Handelsnachrichten.

[Die Zinsen der Staatspapiere] werden allenthalben herabgesetzt. Aus Holland ist vor Kurzem gemeldet, daß der Volks- vertretung eine bezügliche Vorlage zugegangen ist, in Paris sollen gegen 1 1/2 Milliarden 3 1/2 prozentige Papiere in 3 prozentige umge- wandelt werden, und nun will auch Rußland den günstigen Augen- blick benutzen, um seine 3 prozentigen Staatspapiere, von denen besonders viele in Deutschland untergebracht sind, zu konvertieren. Allerdings wird sich die russische Regierung wohl die Sache noch einmal reiflich überlegen, denn so groß ist das Vertrauen Europa's zu Rußland's Finanzen nicht, daß es sich auch bei geringen Prozentsätzen zu russische Anleihen begeistern sollte. Auf eigenen Füßen kann aber das Garenreich in finanzieller Beziehung noch nicht stehen, es gebraucht immer noch deutsche und englische Hilfe.

[Herforder Diskontobank.] Wie die „Hers. Ztg.“ hört, beabsichtigt die Direktion der Herforder Diskontobank die Ver- teilung einer Dividende von 6 1/2 pCt. für das Jahr 1885 in Vor- schlag zu bringen. Bei dem allgemeinen Rückgang des Zinsfußes ein überraschend günstiges Resultat, mit dem die Aktionäre sehr zu- frieden sein können.

[Braunschweigische Bank.] Der Geschäftsbericht für 1885 vermerkt eine Abnahme der zu verzinsenden Guthaben infolge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft. Im übrigen haben die Geschäftsergebnisse keine erhebliche Veränderung erfahren, und die Dividende konnte im wesentlichen deshalb auf 5 1/2 pCt. gegen 4 1/2 pCt. in 1884 bemessen werden, weil die für etwaige Verluste an Strauß'schen Wechseln zurückgestellten 50 000 M. als Gewinn ver- wandt werden konnten.

[Vöde der Bank.] Der 1885er Ueberschuß beträgt 80 406 M. und gestattet die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 pCt. Der Gesamtumsatz ist von 139.5 M. in 1881 auf 141.5 M. in 1885 gestiegen.

[Barmer Bankverein.] Die General-Versammlung des Barmer Bankvereins hat eine Dividende von 4 1/2 pCt. beschlossen. [Böcher Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.] Am 25. d. M. wird die Aufsichtsrats-Sitzung stattfinden, in welcher die Bilanz für 1885 vorgelegt wird. Der Abschluß wird ungefähr dem des Vorjahres entsprechen und somit wenig befriedigend sein. Das Jahr 1884 schloß mit einer Vergrößerung der Unterbilanz um rund 123 000 M. ab.

[Der Frankfurter Bankverein] wird nach dem Vor- schlage des Verwaltungsrats den ersten Reingewinn von 3 pCt. aus der hierzu bestimmten Rücklage II auf 4 pCt. Dividende ergän- zen. Im Vorjahr waren 3 1/2 pCt. verdient und 4 pCt. verteilt.

[Die Berlinerische Feuerversicherung] wird für 1885 177 M. Dividende für die Aktie (gegen 176 M. im Vorjahre), zahlen.

[Leipziger Kreditbank.] Die Generalversammlung geneh- migte die Verteilung einer Dividende von 7 pCt.

[Die Preuß. Immobilien-Aktienbank] beschloß, eine Dividende von 6 pCt. gegen 7 im Vorjahre vorzuschlagen.

[Konkursverordnungen.] Schloßhüterverpächter Rich. Tiege, Froburg, Nachlaß des Fuhrwerksbesizers Heinrich Anton Lubow, Böpel, Hamburg, Nachlaß des Fuhrwerksbesizers Karl Bartels u. Lehnhoff, Hamburg, Nachlaß des Fuhrwerksbesizers Gottlieb Aug. Christian Simon, Hamburg; Nachlaß des Fondsmallers Ferdinand Gajel, Hamburg, Hermann Hennig, Königsberg i. Pr., Handelsbank Akt. u. E. Baruch, München, W. Löwenthal, Oldenburg, Firma J. G. Fischer, Schaff, Albert Schmitt, Schwerin, Manufakturwarenfirma G. Gerstl, Prag.

Telegraphischer Kursbericht, mitgeteilt vom Bankhause Jean Fränke, Berlin SW, Kommandantenstr. 15, (Schlußkurse. 2 1/2 Uhr. 11. März. 12. März.

Franzosen	417.50	417.50
Lombarden	206.50	206.50
Österr. Kreditaktien	499.00	501.00
Diskonto-Kommandit	214.25	215.00
Deutsche Bank	156.25	156.50
Darmstädter Bank	139.00	139.25
Westfälische Bank	109.50	109.50
Preuß. 4% Konfols	105.50	105.50
Österr. Gold-Rente	92.80	92.90
Ungar. Gold-Rente	84.70	84.75
Russen v. 1884	99.90	100.00
Laurahütte	82.00	81.90
Rabensb. Spinnerei	135.25	134.90
Spinnerei Vorwärts	116.00	115.00
Russische Noten	204.30	204.15
Londoner Wechsel-Cours	20.41	—
Amsterdamer	169.60	—
Pariser	81.15	—

Weizen . . . pr. April-Mai 155.50 156.25
Roggen . . . „ „ 136.75 137.00
Weizen . . . „ „ 44.00 43.90
Spiritus . . . „ „ 37.70 37.50

Baderborn, 10. März. 100 Kilo Erbsen 21.00—22.60 M., Bohnen 22.00—24.00 M., Linsen 27.00—23.00 M., Karto- ffelein 4.10—4.80, Stroh 3.60—4.35 M., Heu 4.50—5.20 M., 1/2 Kilo Rindfleisch 0.55 bis 0.60 Pfg., Schweinefleisch 0.60, Kalbfleisch 0.45—0.55, Hammelfleisch 0.60 M., Speck 0.70—0.80 M., Butter 0.80—1.00 M., Schaf Eier 3.00 bis 3.60 M.

* Briefkasten. Antwort. Auf die Anfrage im Briefkasten, betreffend die Temperatur im Monat März früherer Jahre, antwortet ein ein- gelegentlicher Mitarbeiter: Im Jahre 1833 hatten wir, nachdem am 15. März — 7 1/2° C., am 16. März — 11° C. gewesen waren, am 23. (Schneefest) morgens — 12 1/2° C. Am 24. wurde es dann etwas milder, doch herrschte bis Ende des Monats noch allmorgentlich eine Kälte zwischen — 4 und — 7° C.

Handel-Kurs-Veränderungen. Von welchen Abweichungen und Abweichungen, erkennen Sie folgende Handels-Kurs-Veränderungen in dieser Rubrik enthalten. Geboren: Frau Schmidtmeier, 69 J., (Lage), Frau Anna Piderit, geb. Role, (Ermold).

Meteorologische Beobachtungen. Bielefeld, 12. März. Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht — 7° C. Stand des Thermometers um 19 Uhr mittags — 2° C. Barometer: (gefrierter Stand 765) . . . 762 mm Der hohe Luftdruck hat sich etwas nach Nord-Nord-West ver- schoben, doch ist die Luftdruckverteilung gegen gestern im allgemeinen wenig verändert. Das Frohmetter wird noch anbauen.

Neueste Nachrichten. B. Berlin, Freitag, 12. März. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widerspricht der Ansicht einiger Blätter, daß ihre Auslassung gegen eine Beteiligung des Reichskanzlers an der Beratung der Monopol- kommissionen „Symptom widerstrebender Strömungen in den höheren Luftregionen“ sei.

Verein für wissenschaftl. Vorträge.

V. Vortrag

Montag den 15. März 1886,
abends 7 1/2 Uhr
im großen Refectorienssaal
über

„Deutsches Städteleben
gegen Ende
des Mittelalters“

von
Professor Schäfer aus Breslau.
2726
Eintrittskarten zu 2 Mark in
der Pfeffer'schen Buchhandlung und
abends an der Kasse. Schülerkarten
zu 50 Pfg. beim Gymnasialdiener.

Der Vorstand

Buchbinder-Innung
zu Bielefeld.

Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß die vom Vorstand
ausgearbeiteten Pachtcontracte
beim Obermeister zu haben
sind. (2731)

Fachschule. Köln a. Rh.
I. Maschinenbau- und
II. Bauwerkschule, III. Schule
für decorative Gewerbe:
a) Decorationsmaler, b) Bildhauer
und Modelleur, c) Kunstschreiner.
Progr. d. d. Dir. Romberg.

Frischer Zander
billigt.

S. Löwenstein,
2742] Markt.

Puter, Poulets,
Poularden,
Zander, Bratbückinge,
Taschharinge.

Hermann Stromfeldt.
2738

Vorzügl. weichschmeckende gelbe
und grüne Erbsen, große
Linsen, Pilsbohnen, ge-
schälte Erbsen, Magdebur-
ger Sauerkraut.

S. Löwenstein,
2743] Markt.

Empfehle hiermit mein
Weizen-
Malz-Bier,

ausschließlich bezogen aus der be-
rühmten Brauerei Gebrüder
Bornemann, Hannover, in täg-
lich frischen Sendungen.
Hochachtungsvoll

Wihl. Vögeding,
1992 Kronenstraße 1.

Capwein

Import direct aus Capstadt,
preisgekrönt auf der Weinbau-
ausstellung zu Hannover 1885,
empfohlen durch die ersten
medizinischen Autoritäten Euro-
pas. Alleinverkauf zu Ori-
ginalpreisen für Bielefeld
bei M. Gianella. (269)

E. Plant aus Capstadt.
Zahnpasta
(Odontine)

50 Pfg., vom Kgl. bayer. Hoflie-
feranten C. D. Wunderlich,
München, prämiert B. Landes-
ausstellung 1882, hat sich ent-
schieden den größten Beifall verschafft,
da sie Karies und Mund ihre
volle Schönheit, Frische und Glanz
erhält und vor Karies und Zahn-
schmerzen bewahrt und bis in's
Alter weiß und gesund erhält.
Alleinverkauf für Bielefeld bei
Herrn C. F. Rohmann. (2727)

Zwei Schneidergesellen wer-
den gesucht von
Aug. Bunte in Enger.

Verantwortlich für den politischen Teil: W. Kaelter, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.

Empfehle zur Frühjahrssaison

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Blousen,
Hemden, Strümpfe, Schürzen, Schuhe, Herren- u.
Damen-Stiefel u. s. w.

Mache ganz besonders auf eine große Auswahl in

Confirmanden-Anzügen

(schon von Mt. 15 an aufmerksam.)

Louis Meyer,

Ulmenstr. 4, Ecke der Hermannstr.

In stets frischer, wohlgeschmeckender, bruchfester
Ware und reichhaltiger Auswahl liefert
Cakes u. Biscuits
aus der Bielefelder Cakes- und Biscuits-Fabrik
die Haupt-Niederlage von
Felix Battig.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wihl. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Marmorwaren, Steinmetzarbeiten
Grabdenkmäler

geschmackvoll, prompt und billig.
Edel & Decker. Neumarkt 15.

Abonnieren auf meine
Leihbibliothek
u. meinen reichhaltigen
Journalzirkel
können jederzeit eröffnet werden.
Aug. Helmich
Buch-, Kunst- u. Musikalien-
handlung in Bielefeld.

Cottillonorden
in großer Auswahl empfiehlt kil-
ligst
J. Doormann.

Schön- und
Schnellschreiben
lehrt gründlich und unter
Garantie in kurzer Zeit 2598
C. Müller, Kalligraph,
Kesselfeind 12.
Nur kurze Zeit hier.

Strohhüte

zum modernisieren und fär-
ben nimmt entgegen (2750)

Anna Rasch
geb. Holste.

Confirmandenanzüge
12, 14, 15, 18—24 Mark
in reiner Wolle.



L. Wiese, Goldstr.

Ein Posten Einsätze, Kra-
gen, Mantelchen, Nacht-
vor- und Faltenhemden,
echte Schweizer Stickereien
bei
J. Heilbronn,
Damm 9.

Große Pflanzbohnen,
Saathbohnen, Seradella,
Saathaser
empfehle (2677)

Rob. Kagemann,
vorm. H. Götter-Boermann. (2744)

Das große
Bettfedern-Lager
von G. F. Rehnroth,
Hamburg, verleiht kostenfrei
gegen Vorname (nicht un-
ter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 10 Pf. das
Pfund, sehr gute Sorte
1,25 M., prima Halbdaunen
1,60 und 2 M. Bei Ab-
nahme von 50 Pfund 5 Pct.
Rabatt. Jede nicht konven-
ierende Ware wird umgetauscht.

Toilette-Abfall-Seife
per Pfd. 60 Pfg. 1918

Glycerin-Transp.-Seife
per Pfd. 70 Pfg.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
F. W. Ringsdorf,
Niedernstraße 30.

Ein Haus,
am Bürgerweg, zu verkaufen.
Ankunft erteilt 2645

Wirt Breipohl, Bürgerweg.

Die Befähigung
der Erben Kolbörster, der Ravens-
berger Spinnerei gegenüber, wird
zum Verkauf billigt durch mich
offertiert.

J. W. Wessel.

Baumaterialien
aus einem Abbruch billig zu haben.
Reflektanten belieben ihre Adresse
unter A. L. in der Expedition dieses
Blattes niederzulegen. 2615

Begzugshalber
billig zu verkaufen:
1 Kinderbettstelle mit Matratze,
1/2 Dugend Stühle, 1 großer
Tisch, 1 Treppentisch, 1 An-
richte, 1 Küchentisch, 2 Apfel-
bäume und sonstige Utens-
ilien. (2741)

Abzugeben ein completer
Mahlgang
mit französischen Steinen. Durch-
messer 1590 mm, Länge 500
mm und Bodenstein 400 mm
hoch. — Spindel, conisches Vor-
gelege, stehende Welle, Riem-
scheiben, Wälze, Kränze etc. (2758)

Rud. Delius & Co.

300 Cubitfuß Schweinebänder
und eine gute Ziege umfände-
halber billig abzugeben bei
2725) D. Eriel

Schildhof am Holterweg.

Einen dicken Ponny
geschlachtet.
J. Hildebrandt,
Kronenstraße 10.

Eine Wohnung

von 2—3 Räumen pr. 1. April zu
mieten gesucht. (2685)
Näheres Goldstraße Nr. 8.

Eine Wohnung von 4—6
Räumen per sofort oder 1.
April gesucht. (2720)
Offerten nimmt die Exped.
unter A T entgegen.

2 möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension in der
Niedernstraße zu vermieten. 2739
Die Exp. sagt wo.

Für zwei junge Leute suche
in gutem bürgerlichen Hause
Wohnung u. Kost.
J. Saal.

Zwei fein möblierte
Zimmer
mit Cabinet, passend für
Einquartier, vis à vis der
Kaserne, zum 1. April zu
vermieten. (2733)
Näheres Kasernenstr. Nr. 3.

Möbliertes Zimmer
mit Kammer gesucht.
Offerten unter A U an die Exped.
erhöhen. (2746)

Für einen
patentierten
Bedarfs-Artikel,
der hohen Nutzen abwirft,
wird ein solchener Ab-
nehmer für ein Allein-
verkauf am tief. Plage
gesucht. (2752)
Adressen unter M. W.
an die Expedition d. Bl.
erbeten.

Ein tüchtiger
Accidenzseker
sogleich gesucht. (2737)

E. Gundlach, Buch-
druckerei, Geschäftsdruckerfabrik.

Ein erfahrener
Bäckergeselle,
welcher selbstständig arbeiten
kann, wird gesucht.
Adressen unter A. V. mit
Angabe der letzten Beschäftigung
nimmt die Expedition 19. B.
entgegen. (2745)

Ein zuverlässiger
Bäckergeselle
welcher selbstständig arbeiten kann,
sucht Stellung.
Zu erf. in der Exped. 2717

Stelle-Gesuch.
Ein auswärtiger militärf. jung.
Mann m. best. Zeugnis, welcher
stets die ersten Comptoir- und La-
ger-Stellen inne hatte und seit 3
Jahren für Fabrikgeschäft ganz
Westdeutschland m. best. Erfolg
bereist hat, möchte sich auf Wunsch
seiner Eltern nach Bielefeld per
Mai verabschieden. 2667

Offerten sub M. O. erbeten.

1 Tischlergeselle
gesucht.
G. Schmidt, Oberthorwall. 2734

Eine anständige unverhei-
rathete Person sucht Stelle
auf ganze oder halbe Tage.
Näheres in d. Exp. (2755)



Zu haben in Bielefeld
bei Herren
Felix Battig,
Rich. Hensch.

(11979)

Ämtliche Bekanntmachungen

für den
Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 12. Februar 1886. Die am 8. März er-
von dem Richter Habenicht Nr. 1 Quelle nach hier zum Verkauf
geschickte und von dem hiesigen Untersuchungsamte untersuchte Milch
hatte bei 15 Grad C. ein specifisches Gewicht von 1,0328, eine
Trockensubstanz von 11,86 pCt., sowie einen Fettgehalt von 3,03 pCt.
Dieselbe hat die Eigenschaften einer guten Milch. Die Polizei-Ver-
waltung

Bielefeld, 11. März 1886. Zur Vinderung des augenblid-
lichen Notstandes wurden und vom Mittwoch-Regellub in der
Reffource 30 Mark überwiesen, wofür wir bestens danken. Die
Armen-Verwaltung. Bunnemann.

Gegen den Kaufmann
Louis Korte

von hier, welcher flüchtig ist,
ist die Untersuchungsgefahst we-
gen Bankerotts verhängt.
Es wird ersucht, denselben
zu verhaften und in das hie-
sige Gefängnis abzuliefern.
Bielefeld, 27. Febr. 1886.

Königliche
Staatsanwaltschaft.

Versteigerung

Sonnabend, den 13. d. M.,
vormittags 10 Uhr, werde ich
auf dem Hofe des Wirts Herrn
Dickenhorst am Neumarkt hier-
selbst (mit dessen Genehmigung)
zwangsweise:

1 Sekretair,
sobann freiwillig: 2745

1 Wanduhr und 3
ganz neue Bettstellen
mit Matratzen,
öffentlich ge.en Weistgebot und
Barzahlung versteigern.
Bielefeld, 12. März 1886.

Lüffe,
Gerichtsvollzieher

1 kleiner Geldschrank
sowie 2 elegante
Kinderbettstellen
zu verkaufen. (2732)
Kestelstraße 28 II.

Ein guter Rockschneider
ein guter Hosenschneider
finden dauernde Beschäftigung
auf bestellte Arbeit bei (2730)
G. W. Köhne in Gütersloh.

Ein Roharbeiter
gesucht. (2718)

J. D. Borgelt,
Weberstraße 16.

Hausknecht
gesucht, der mit Pferden umgehen
kann.
Wo sagt die Exped. 2740

Bäckerlehrling
zu Oftern gesucht von
2754 H. Feldford.

Gesucht auf sofort ein Ar-
beitsbursche von 14—16 Jah-
ren, welcher schon auf Cartonage
gearbeitet.
Von wem sagt die Exp. 2722

Auf sofort
2 Plätterinnen
gesucht.
Frau Wächter,
Kesselfeind.

Ein Schulmädchen
von 12 bis 13 Jahren auf sofort
gesucht. (2724)
Werberstraße 30, 1 Trepp.

Eine Grube Pferdeböden
abzugeben. (2749)
Zu erfragen in der Exp.

Vereins-Nachrichten

Sonnabend:
Verein Ravensberg. Berlmg.
Feldm. Weisenklub. Berlmg.
Rachklub Ceftria 8 1/2 Uhr.
Rachklub. Gemütslichkeit 9 1/2
Uhr. B. Gaderb. Vereinsabend
Weikfalia 8 1/2 Uhr.
Verein „Unter und“ 8 1/2 Uhr.
Brachwebe-Bruder Turnverein 8 1/2
Uhr. d. M. u. Lad. 8 1/2 Uhr. Berl.
Fischer-Rachverein 8 1/2 Uhr. Bllg.
Bruder Männer. Chor Gen. Berl.

Ein junges Mädchen, wel-
ches das Maschinen-Nähen
und Zuschneiden von Herren-,
Damen- und Kinder-Wäsche
erlernen will, findet Stelle.
Wo sagt die Exp. (2727)

Ein junges Mädchen, wel-
ches Lust hat Küche und
Haushalt zu erlernen, findet
angenehme Stellung nach aus-
wärts. (2729)

Näheres Gehrenberg 39.

In einer gebildeten Familie
Sonnabends findet per 1. Mai ein
junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts
freundliche Aufnahme. Pensions-
preis 400 Mark. Offerten unter
Z. D. befördert G. Bertelsmann
in Gütersloh. 2604

Etiquettes,

gummierter, in verschiedenen Grö-
ßen und Mustern à Schachtel
20 Pfg. hat abzugeben
J. D. Küster Nachfolger.

Ein Schirm
gefunden.
Näheres in der Exp. 2721

Auguste Meise
August Laarmann
Verlebte.

2719
Seepen, im März 1886.

Als Verlebte empfehlen sich:
Anna Sieweke
Gustav Nebel

(2751)
Lammershagen, Ebenhausen,
im März 1886.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch Nachmit-
tag 3 Uhr entschlief sanft
nach langem schweren Leiden
mein innigst geliebter Mann,
der Aufseher

Johann Jansen

im noch nicht vollendeten
41. Lebensjahre, welches wir
allen Verwandten und Be-
kannten hiedurch mit der
Bitte um stille Teilnahme
mittheilen.

Die Beerdigung findet
am Sonntag, den 14. d.,
nachmittags 3 Uhr vom
Sterbehause, Blumenstraße
aus, statt. 2753

Die trauernde Witwe
nebst Kinder.

Fr
Bielefeld
Exposition,
anhalten
Die „Wett-
kämpfe“ un-
nachmittags

1886

S. M.
nicht ganz be-
starke Erfrüh-
hohen Herrn
Befinden viel
ständigen Wi-

Auch de
matischen Lei-
bereits Ende
beizumachen u.
war. Inzwi-
dem parlamen-
politischen St.
Bollenvorlage
klarte sich das
sierungplan
führung der G.
des Abgeordn-
Vorlage“ über
besonders geig-
da dieser Stan-
zäh festhalte -
fremden Lande
gestoßen ist.
Bezeichnung S.

Der Reich
eine Kommissio
fleißig; dieselb
durfte man hof-
schlage in bejug
auf anderem G.
machen werde.
ringert, nachde
quasi widerpro-
mission bezeichn
zu geben. Das
die Vorlesung
darüber, wie her

Die Reichs
die Windthorst
indes als sehr u
Anträgen überh
Freijüngigen u
modifizierte Ge
die Abänderunge
wollen. Die E
Als fider darf
statt, wie von d
wird, falls eine
finden werden, al
zu schaffen.

Aus den B
wähnen, daß de
enthaupt betr. di
urteile angenom
pensionsgehe an
Reichstage eine
Komunalabgabe
des Militärpen
Bundesrats zu d
Befanntlich mach

Ein
Neuerj

3)

Alle Ratsper
Nede in demget
war, hörte man
Montalto, ob er
Mit geranzelter
zugehört, den R
heit dieser Abweh
Geschicklichkeit in
Er selbst, Monta
empfinde den Za
Tolante Ihr einem
habe, — Tolante,
haben. Aber ich
Einen Vorschlag z
Mancini seine Dag
lassen für immerda
Anfrage sollen sie
zu Tag bringen!
harte gespannt de
erbeten geken wi
Montalto's Worte
von den Anstrengun
holte sein Anerbiete
Gewand auf der B
Anwesenden in der
stoket zu! Aber so
Ehre nicht aufgeben
treulos geworden?
Hohen Kat!

Den Thronesse
Halle zu verlassen,
Mantel herbeiholt
habe. „Betrachtet